

17. September 2005, 15:06, NZZ Online

## **Kleine Schritte statt grosser Wurf**

### **Abschluss des Uno-Jubiläums-Gipfels**

**Das Uno-Gipfeltreffen zum 60-jährigen Bestehen der Weltorganisationen ist mit einer Schlusserklärung beendet worden, die eine entschlossene Bekämpfung der Armut verspricht und Terrorismus in all seinen Formen verurteilt. Statt der von Uno-Generalsekretär Annan vorgeschlagenen grossen Reform einigten sich die 191 Mitgliedstaaten aber nur auf kleine Schritte zur Neustrukturierung.**

(ap/sda) Das 35 Seiten umfassende Schlussdokument wurde am Freitag (Ortszeit) in der Generalversammlung per Akklamation gebilligt. An dem dreitägigen Gipfel in New York nahmen 151 Staats- und Regierungschefs teil, nach Uno-Angaben so viele wie nie zuvor.

16 Seiten der Schlusserklärung sind der Entwicklung vorbehalten - einschliesslich einer Verpflichtung der Regierungen, die vor fünf Jahren beschlossenen Millenniums-Entwicklungsziele zu verwirklichen. Jene Länder, die bisher nicht 0,7 Prozent ihres Bruttoinlandproduktes für Entwicklungshilfe aufwenden, wurden aber nicht wie geplant aufgefordert, dies nachzuholen. Zu diesen Ländern gehören auch die USA.

### **Keine Definition von Terrorismus**

Beschlossen wurde eine neue Friedensbildungskommission, die Ländern helfen soll, Konflikte zu überwinden. Ferner akzeptieren alle Regierungen der Mitgliedstaaten die Verpflichtung, Menschen vor Völkermord, Kriegsverbrechen und Vertreibung zu schützen. Es wurde aber keine Verpflichtung geschaffen, in solchen Fällen zu intervenieren - einige Länder hatten das vorgeschlagen.

Erstmals wird von der internationalen Gemeinschaft Terrorismus «in allen seinen Erscheinungsformen, begangen von wem auch immer, wo immer und für welche Ziele» verurteilt. Eine genaue Definition, was als Terrorismus zu betrachten ist, erfolgte allerdings nicht.

### **Standort des Menschenrechtsrates noch offen**

Beschlossen wurde ferner, die zunehmend politisch instrumentalisierte Menschenrechtskommission durch einen Menschenrechtsrat zu ersetzen. Nicht aufgenommen wurde der Vorschlag, dessen Mitglieder mit Zweidrittelmehrheit in der Generalversammlung zu wählen und Länder, die gegen Menschenrechte verstossen, vom Rat auszuschliessen.

Die Zusammensetzung und Standort des Menschenrechtsrates ist aber noch völlig offen. Die Idee eines solchen Gremiums stammt aus der Schweiz, die den Rat an den Uno-Sitz in Genf holen möchte.

Gar nicht erwähnt wurden Massnahmen gegen die Verbreitung von Atomwaffen und zur Abrüstung sowie der Internationale Strafgerichtshof. Auch auf eine Erklärung zur Anwendung von Gewalt durch den Sicherheitsrat liess man sich in der Schlusserklärung nicht ein.

### **Geteilte Reaktionen**

Der deutsche Aussenminister Fischer kritisierte die Ergebnisse des Gipfels in seiner Rede vor der Uno-Generalversammlung als «dürftig». Am heftigsten wehrte sich Venezuela gegen die Erklärung. Präsident Chávez hatte das Papier als illegal bezeichnet; es sei voller Lücken und Fehler, sagte auch der Vertreter des lateinamerikanischen Landes bei der Uno.

Bundespräsident Schmid hingegen beurteilte das Resultat des Gipfels als «besser, als manche befürchtet haben». Die Uno sei ein fragiles Gebilde, aber jedenfalls das beste, das existiere, sagte

Schmid am Donnerstag (Ortszeit) nach seiner Rede vor Schweizer Medienvertretern in New York.

Enttäuscht über die Deklaration des Uno-Gipfels zeigten sich die Hilfswerke. Die Mächtigen der Welt hätten sich punkto Armutsbekämpfung auf «blosse Lippenbekenntnisse» geeinigt, schrieb die Arbeitsgemeinschaft der Schweizer Hilfswerke. Sie kritisierte insbesondere die Rede des Schweizer Bundespräsidenten. Er habe die Entwicklungsziele der Schweiz im vagen belassen, statt sich zu einer konkreten Erhöhung der Ausgaben für Entwicklungshilfe durchzuringen, hiess es.

#### **Annan gibt sich positiv**

Annan zog trotz der hinter seinen Vorschlägen zurückbleibenden Erklärung eine positive Bilanz der Veranstaltung. In einem BBC-Interview sprach er von einem «bedeutenden Fortschritt» bei der Fortentwicklung der Vereinten Nationen. Der Gipfel zum 60. Jahrestag der Gründung der Vereinten Nationen habe deutlich gemacht, dass alles miteinander verzahnt sei, erklärte Annan. Es könne keine Entwicklung ohne Sicherheit geben und keine Sicherheit ohne Entwicklung. Und ohne Respekt vor den Menschenrechten sei beides nicht möglich.

**Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:**

<http://www.nzz.ch/2005/09/17/al/newzzEDPHLQ5D-12.html>

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG